

# **KÖNIG ÖDIPUS**

**(OEDIPUS DER TYRANN)**

**TRAGÖDIE VON SOPHOKLES / IN DER  
ÜBERSETZUNG VON FRIEDRICH HÖLDERLIN /  
KOPRODUKTION MIT DER HOCHSCHULE FÜR  
MUSIK UND THEATER ROSTOCK**

**PREMIERE AM 19.10.2019 /  
20:00 UHR / ATELIERTHEATER**



**Theaterpädagogisches Begleitmaterial**

## INHALTSVERZEICHNIS

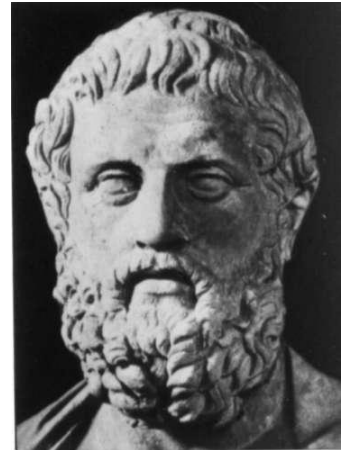
<b>1. SOPHOKLES (ca. 496 v. Chr. - 406 v. Chr.)</b>	<b>3</b>
<b>2. DIE WEISHEIT DES MYTHOS</b>	<b>4</b>
<b>3. HEINER MÜLLER: ÖDIPUSKOMMENTAR (1966)</b>	<b>5</b>
<b>4. DER CHOR ALS THEATERÄSTHETISCHES GESTALTUNGSMITTEL</b>	<b>6</b>
<b>5. RÄTSELLÖSER UND BEZWINGER DER SPHINX</b>	<b>8</b>
<b>6. KÖNIG ÖDIPUS SZENENÜBERSICHT</b>	<b>11</b>

## 1. SOPHOKLES (ca. 496 v. Chr. - 406 v. Chr.)

SOPHOKLES gehört zusammen mit Aischylos und Euripides zu den drei großen Tragödiendichtern der griechischen Antike.

Er war bereits zu Lebzeiten beliebt und galt als Meister der tragischen Ironie sowie der sprachlichen Ausdruckskraft. Da er einer vornehmen Familie entstammte, genoss er eine sehr gute Ausbildung – unter anderem in Gymnastik, Tanz und Musik – und hatte schon in jungen Jahren Zugang zu den intellektuellen Kreisen sowie den führenden Persönlichkeiten Athens und war in das politische und geistige Leben der Stadt eingebunden. Aufgrund seiner Musikalität, seiner Schönheit, seiner Liebenswürdigkeit und seines außerordentlich dichterischen Talents wurde er damals als „Liebling der Götter“ bezeichnet.

Neben seiner Arbeit als Dichter bekleidete er diverse politische Ämter der Stadt Athen: Er war Kassenverwalter des Attischen Seebundes und hatte gemeinsam mit dem hohen Staatsmann Perikles das Strategenamts inne, welches als wichtigstes Staatsamt der damaligen Zeit galt. Außerdem übte er mehrere Priesterämter aus und fungierte als Medium, durch das die Götter zu den Menschen sprachen. Nach seinem Tod verherrlichten ihn die Athener als Heilgottheit „Dexion“.



### Sophokles

*Dir ist's, o frommer Sophokles, gelungen,  
Den Punkt zu schaun, wo Mensch und Gott sich scheidet,  
Und was in ird'sche Worte du gekleidet,  
Das ward, vom Himmel aus, dir vorgesungen!  
Du bist ins Innre dieser Welt gedrunge  
Und kennst zugleich, was auf der Fläche weidet:  
Was nur ein Menschenbusen hofft und leidet,  
Du sprachst es aus mit deinen tausend Zungen!  
Nie bist du kühl zur Nüchternheit versunken,  
Du sprühstest in erhabener Verschwendung  
Der goldnen Flammen lichte, dichte Funken!  
An dich erging die heil'ge, große Sendung,  
Du hast den Rausch der Poesie getrunken,  
Und schimmerst nun in strahlender Vollendung.*

- August von Platen -

Antike Biographien berichten, dass Sophokles' Sohn Iophon seinen Vater für unmündig erklären lassen wollte, woraufhin dieser vor Gericht Verse aus seiner bis dahin nicht aufgeführten und daher noch unbekanntem Tragödie *ÖDIPUS AUF KOLONOS* vorgetragen habe, womit die Haltlosigkeit der Klage des Sohnes bewiesen wurde.

Von Sophokles' etwa 123 verfassten Tragödien wurden vermutlich 96 Stücke aufgeführt. Nur sieben von ihnen sind erhalten geblieben, weil das Papyrus mit der Zeit verfiel und die Dramen nur für bestimmte Feste geschrieben wurden, d.h. nach einmaligem Aufführen wurden sie nicht mehr beachtet.

„Im Zentrum der Tragödien des Sophocles stehen Menschen in Extremsituationen, die unter dem Druck äußerer Umstände dazu getrieben werden, ihrer Überzeugung gemäß das Richtige zu tun.“

(Zitiert nach: Zimmermann, Bernhard: Metzler Lexikon antiker Literatur. Stuttgart, 2004. S. 182.)

## 2. DIE WEISHEIT DES MYTHOS

Der Mythos ist eine bestimmte Form der Erzählung, die den Sinn des menschlichen Lebens beziehungsweise den Sinn der Welt als Ganzes erklärt. Mythische Erzählungen bedienen sich einer bildhaften, poetischen und symbolhaften Sprache, die den Rezipienten zum Nachdenken über sein Dasein und zum bewussten Deuten anregen. Damit helfen sie ihm, sich in seiner Wirklichkeit zu orientieren. Mythen liefern ästhetische, subjektive Bilder von Dichtern, die bestimmte Erfahrungen auszudrücken versuchen, die über alltägliche Erfahrungen hinaus gehen, welche oft als Begegnung mit dem Außergewöhnlichen – dem Göttlichen – interpretiert werden. Sie helfen, das Fremde, Unvertraute, Zufällige und Beängstigende der Wirklichkeit in eine vertraute, sinnvolle und beruhigende Ordnung zu übersetzen.

***Die Zeit verändert viel, Verborg'nes bringt sie ans Licht und  
birgt, was sichtbar war, im Dunkeln.***

*Sophokles*

### DER ÖDIPUS-MYTHOS

Der uralte Mythos des Ödipus wird bereits um 800 v. Chr. von Homer als allgemein bekannt erwähnt, denn bereits lange vor seiner ersten schriftlichen Erwähnung gehörte er als Erzählung zum traditionellen Kulturerbe. Woher er stammt bleibt ebenso wie die Frage nach dem historischen Ödipus ein Mysterium der Geschichte.

*König Ödipus* galt auch Sophokles' Zeitgenossen als Meisterwerk und hatte damals schon mehrere dramatische Bearbeitungen erfahren. Erhalten geblieben ist uns jedoch nur die um 500 v. Chr. niedergeschriebene Version des Sophokles, der den Stoff in der Trilogie *Antigone*, *König Ödipus* und *Ödipus auf Kolonos* verarbeitet.

Diese erste Kriminalgeschichte der europäischen Literatur, in der es um Macht, Inzest, Mord, Selbstmord und Selbstverstümmelung geht, stellt die zentralen menschlichen Fragen: Gibt es so etwas wie Schicksal und kann man diesem entgehen? Ist es möglich, schuldlos schuldig zu sein?

Der Ödipus-Mythos ist die Geschichte eines Mannes, der als Säugling einem Mordanschlag entgeht, Jahre später seinen Beinah-Mörder erschlägt, und dessen Komplizin in den Selbstmord treibt.

### 3. HEINER MÜLLER: ÖDIPUSKOMMENTAR (1966)

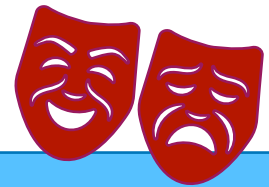
Lajos war König in Theben. Ihm sagte der Gott aus dem Mund  
der Priester, sein Sohn werde gehen über ihn. Lajos, unwillig  
Zu bezahlen den Preis der Geburt, die kostet das Leben  
Riss von den Brüsten der Mutter das Neue, durchbohrte die Zehen ihm  
Sorgsam, dass es nicht über ihn geh, und vernähte die dreifach  
Gab es, dass der auf dem Tisch der Gebirge den Vögeln es ausleg  
Einem Diener, dieses mein Fleisch wird mich nicht überwachsen  
Und verbreitete so den Fuß, der ihn austrat, durch Vorsicht:  
Dem geflügelten Hunger das Kind nicht gönnte der Diener  
Gab in andere Hände zu retten in anderes Land es  
Dort das hoch Geborene wuchs auf geschwollenen Füßen  
Keiner hat meinen Gang, sein Makel sein Name, auf seinen  
Füßen und andern seinen Gang ging das Schicksal, aufhaltsam  
Jeder Schritt, unaufhaltsam der nächste, ein Schritt ging den andern.  
Seht das Gedicht von Ödipus, Lajos Sohn aus Jokaste  
Unbekannt mit sich selber, in Theben Tyrann durch Verdienst: er  
Löste, weil Flucht vom verkrüppelten Fuß ihm versagt war, das Rätsel  
Aufgestellt von der dreimal geborenen Sphinx über Theben  
Gab dem Stein zu essen das Menschen essende Dreitier  
Und der Mensch war die Lösung. Jahrlang in glücklicher Stadt drauf  
Pflügte das Bett, in dem er gepflanzt war, der Glückbringer glücklich.  
Länger als Glück ist Zeit, und länger als Unglück: im zehnten  
Jahr aus Ungekanntem die Pest fiel über die Stadt her  
Solang glücklich. Leiber zerbrach sie und andere Ordnung.  
Und im Ring der Beherrschten, das neue Rätsel geschultert  
Auf zu großem Fuß stand, umschrien vom Sterben der Stadt, der  
Rätsellöser, warf seine Fragen ins Dunkel wie Netze:  
Lügt der Bote, sein Ohr, zu den Priestern geschickt, Mund der Götter?  
Sagt der Blinde die Wahrheit, der mit zehn Fingern auf ihn weist?  
Aus dem Dunkel die Netze schnellen zurück, in den Maschen  
Auf der eigenen Spur vom eigenen Schritt überholt: er.  
Und sein Grund ist sein Gipfel: er hat die Zeit überrundet  
In den Zirkel genommen, ich und kein Ende, sich selber.  
In den Augenhöhlen begräbt er die Welt. Stand ein Baum hier?  
Lebt Fleisch außer ihm? Keines, es gibt keine Bäume, mit Stimmen  
Redet sein Ohr auf ihn ein, der Boden ist sein Gedanke  
Schlamm oder Stein, den sein Fuß denkt, aus den Händen ihm manchmal  
Wächst eine Wand, die Welt eine Warze, oder es pflanzt sein  
Finger ihn fort im Verkehr mit der Luft, bis er auslöscht das Abbild  
Mit der Hand. So lebt er, sein Grab, und kaut seine Toten.  
Seht sein Beispiel, der aus blutigen Startlöchern aufbricht  
In der Freiheit des Menschen zwischen den Zähnen des Menschen  
Auf zu wenigen Füßen, mit Händen zu wenig den Raum greift.

## 4. DER CHOR ALS THEATERÄSTHETISCHES GESTALTUNGSMITTEL

Im Theater der Antike, das aus den Festen zu Ehren des Gottes Dionysos, den sogenannten *Dionysien*, hervorging, spielte der Chor eine tragende Rolle. Die wenigen Schauspieler, die auf der Bühne agierten (es waren zwei bis drei) wurden fast immer von einem Chor begleitet. Er kommentierte, belehrte, verhöhnte und tröstete die Solisten. Später finden sich Chorgruppen als Akteure der Bühnenhandlung, wenn auch nur vereinzelt, im Stegreiftheater der Commedia dell'Arte, im elisabethanischen Theater bis hin zu expressionistischen Theater. Auch zeitgenössische Theatermacher wie Frank Castorf, Robert Wilson, Christoph Marthaler, Ariane Mnouchkine und andere experimentieren mit chorischen Theaterformen. Der Chor als theaterästhetisches Gestaltungsmittel gibt unter anderem folgende Impulse für die Arbeit:

1. Er stellt eine Einheit verschiedener Spieler\*innen dar, in der alle gleichwertig sind – alle verfolgen das gleiche Ziel, werden zu einer großen Figur, deren Worte und Aktionen eine besondere Kraft bekommen.
2. Der Einsatz des Chores kann die Illusion der Bühnenwelt brechen und Verfremdungseffekte erzeugen.
3. Der Chor kann das Geschehen kommentieren und / oder in den Dialog mit einzelnen Figuren treten sowie mit alltäglichen oder choreografierten Bewegungen agieren. Sein Handeln und Sprechen ist (im Gegensatz zu einem naturalistischen Spiel zweier Figuren) immer als eine theatralische Form zu erkennen, die bewusst gestaltet wurde.
4. Beim Chor steht nicht die herausragende Leistung von Einzelnen im Mittelpunkt, sondern eine überzeugende und kraftvolle Gruppenleistung.

**PROBIERT ES SELBST!**



### AUFWÄRMÜBUNG

**Der Stern** (Gruppen von je 10 – 14 Spieler\*innen): Auf dem Boden des Raumes sind A4 Blätter im Kreis ausgelegt. Jede\*r Spieler\*in stellt sich vor ein Blatt. Die Aufgabe besteht darin, dass sich alle SP gleichzeitig hinunterbeugen, das Blatt aufnehmen und sich wieder aufrichten. Zunächst besteht wahrscheinlich kein Einverständnis darüber, wie die Aufgabe zu lösen sei, da zwischen den einzelnen noch keine Verbindung besteht. Doch genau darum geht es. Zwischen den Teilnehmenden soll eine unsichtbare Linie gezogen werden zu jedem anderen, die Handlung soll vollkommen synchron ausgeführt werden. Nach zwei bis drei Versuchen, wird die Gruppe ein gemeinsames Tempo finden.

**EMOTIONS GALERIE UND CHORISCHE TABLEAUS**

Die Hälfte der Klasse steht mit dem Rücken zum Publikum. Auf einen verbalen Impuls der Lehrkraft stellt jede\*r eine emotionale Reaktion und einen körperlich-mimischen Ausdruck her und dreht sich damit zum Publikum: z.B. rasende Zahnschmerzen/ in Hundescheiße getreten/ morgens in der Kälte an der Bushaltestelle/ UFO am Horizont etc.

Im Folgenden nutzen die Spielenden verschiedene Ebenen (stehend, sitzend, liegend), so dass ein Gruppenbild entsteht, eventuell mit Körperkontakt. Die Wirkung auf das Publikum wird stärker, wenn alle nach vorne ausgerichtet sind und der Blick ebenfalls nach vorne geht (jedenfalls nicht zu Boden oder verdeckt): z.B. Liebe auf den ersten Blick / Erotisches Zittern / Ich verabscheue dich / Ich bin so wütend etc.

**CHOR**

Frechheit pflanzt Tyrannen. Frechheit,  
Wenn eitel sie von vielem überfüllt ist,  
Was zeitig nicht und nicht zuträglich,  
Zur höchsten steigt sie, sie stürzt  
In die schroffe Notwendigkeit.  
Wenn aber allverachtend einer mit Händen umgeht, oder  
Mit Worten, und fürchtet das Recht nicht,  
Den hab ein böses Schicksal,  
Wenn nicht Gewinn er gewinnet recht,  
Und Offenbares verschleußt,  
Und Unberührbares angreift albern.  
Sind denn solche Handlungen ehrsam?  
Was soll ich singen?

**CHORISCHER MONOLOG** (in Gruppen von 5 – 10 Personen):

Lest den Text zwei- / dreimal reihum laut, probiert dabei verschiedene Emotionen, Lautstärken, Geschwindigkeiten aus. Es hilft, wenn jemand den Rhythmus klopfend oder dirigierend vorgibt.

Eine\*r im Chor beginnt mit dem Text (ein Satz oder ein paar Worte), ein\*e andere\*r knüpft an... Textteile können wiederholt werden / Lautstärke und Tempo können variiert werden / es kann auch simultan gesprochen werden.

Versucht nun, den Text in zwei verschiedenen Formationen zu sprechen, einigt Euch dabei auf die Sätze, die Ihr alle gemeinsam sprecht:

- a) Formation I: Pulk, eng aneinander stehend, alle richten den Blick übers Publikum hinweg zu imaginärem Horizont.
- b) Formation II: individuelle Haltungen (sitzend, stehend, liegend), im Raum versetzt, Blick nach vorne gerichtet (nicht zum Boden).

**BEWEGUNGSCHOREOGRAFIE**

Überlegt Euch in einer Kleingruppe von 3 – 5 Personen vier einfache klare Gesten z.B. Fäuste ballen, eine Drehung um die eigene Achse, sich zusammenkrümmen. Sucht Euch am besten ein Oberthema für die Bewegungen wie beispielsweise „Alltag“, „Macht“ oder „Stress“. Diese vier Gesten werden nun von Euch in eine Abfolge gebracht, dabei können die Bewegungen mehrfach wiederholt und abgewechselt werden, von allen gleichzeitig oder nur von einer einzelnen Person ausgeführt werden, so dass eine kurze Choreographie entsteht. Präsentiert Eure Bewegungsabfolge den anderen.

Ihr könnt Eure Abfolge auch mit einem Abschnitt aus der Textvorlage kombinieren.



## 5. RÄTSELLÖSER UND BEZWINGER DER SPHINX

„König Ödipus“ und „Antigone“ von Sophokles sind zwei Urtexte des Theaters, der Inbegriff der Tragödie in der abendländischen Tradition. Die Geschichte des sich selbst richtenden Vatermörders und Muttergatten Ödipus und die seiner Tochter Antigone, die gegen die Staatsmacht für die Rechte ihres toten Bruders kämpft, sind eng verflochten. (...) Beide Stücke sind Teil eines Mythos, sie bedingen einander und beschreiben erst in der Zusammenschau den ganzen Bogen der Geschichte ihrer Figuren. Das gilt nicht nur für Antigone als Vatertochter, sondern auch für ihren Gegenspieler Kreon, der als ihr Onkel und Herrscher von Theben oft nur als Exponent der Staatsraison verstanden wird, in der Gesamterzählung des Mythos aber eine ungeheure Entwicklung durchläuft: vom Ratgeber und Diplomat als Schwager von König Ödipus, über den väterlichen Staatsmann, der seinen jüngsten Sohn opfern muss, bis hin zum Hardliner und Tyrannen. Eine politische Karriere und eine Geschichte der Deformation, die mit dem Schicksal der Stadt Theben und dem seiner Bürger eng verknüpft ist.

Im Mythos sind das menschliche und das politische Drama eins, ist das Familiendrama gleichzeitig Gesellschaftsdrama, heißt Genealogie immer auch Dynastie und spiegelt das politische Leben der Stadt, die Krise der Polis. Umso mehr kommt es auf die Zusammenhänge an, die sich in den einzelnen Stücken zwar dramatisch auf den Moment verdichten, aber eigentlich große epische Entwicklungen und Veränderungen umfassen. Deswegen changiert das mythische Drama zwischen Szene und Saga. Das Gewesene und das Kommende, Vergangenheit und Zukunft spielen in jedem Augenblick mit, alles So- Sein der Figuren ist Werden und Gewordensein.

### Eine Geschichte der Deformation

Die mythologische Matrix dafür bietet die thebanische Herrscherfamilie der Labdakiden, so genannt nach Labdakos, dem Vater des Laios, der zusammen mit Iokaste den verbotenen Sohn Ödipus zeugt. Dieses Kind, das nach Götterwillen nie hätte geboren werden dürfen, muss weg. Es wird mit Stachelfesseln an den Füßen in die Wälder des Kithairon verschleppt, aber eben doch nicht getötet, sondern weitergegeben an das Königshaus in Korinth. Als Rätsellöser und Bezwinger der Sphinx kehrt Ödipus auf der Flucht vor seinem Schicksal nach Theben zurück, wo er die Herrschaft übernimmt - und ebenso die verwitwete Königin Iokaste, mit der er die Söhne Eteokles und Polyneikes zeugt, sowie die Schwestern Antigone und Ismene allesamt zugleich seine Halbbrüder und Halbschwestern, wie sich herausstellen soll. In ihnen schreibt sich das Muster ihres Vaters im Kampf um Macht und Machterhalt bis zum bitteren Ende fort.

Die Kräfte, die dabei wirken, erscheinen in der Gesamtbetrachtung weniger ominös als im Ausschnitt des jeweiligen Einzelstücks: Die sprichwörtliche eiserne Notwendigkeit des Schicksals, die Rätsel- und Orakelsprüche aus Delphi sowie die Mahnungen und Zumutungen des blinden Sehers Teiresias, all das wird im Kontext erkennbar als die Arbeit der Zeit. Sie ist im Ringen einer Herrscherfamilie um die Oberhand in der Krise das eigentliche Fatum.

## Vergänglichkeit von Herrschaft

Von Anbeginn an stehen Ödipus und die Seinen in einem Kampf der Macht gegen die Zeit und Zeitlichkeit. Schon seine Geburt ist ein Verstoß gegen die Vergänglichkeit von Herrschaft, denn damit proben Laios und Iokaste den Aufstand gegen das Ende. Sie suchen ihre Fortsetzung im Leben und finden gerade dadurch den Tod. Ödipus selbst wiederum sucht inmitten der Endzeit - im Zuge einer apokalyptischen Pest, die Theben verwüstet - seinen Anfang. Er muss in der Zeit zurückgehen bis zu seinem Ursprung und hat zugleich keine Zeit für einen Erkenntnisprozess, zu groß ist der Druck, zu politisch brisant die Situation. Das gilt auch nach der Selbstblendung des Ödipus. Kreon bzw. die Ödipus-Söhne Eteokles und Polyneikes können den gefallenen König nicht einfach ziehen lassen, er wird noch gebraucht um ihren Herrschaftsanspruch zu legitimieren. Sie instrumentalisieren ihren blinden Vater als Legende, sperren ihn weg ins Dunkel seines Hauses um seine jammervolle Gegenwart zu verstecken und herrschen in seinem großen Namen über Ödipus' Stadt. (...)

*John von Düffel (2012)*

### ANTIGONE

Du siehst uns, wie viele niederliegen.  
Denn die Stadt, die du siehst,  
Sehr wankt sie schon, und heben kann das Haupt  
Vom Abgrund sie nicht mehr und roter Welle.  
Sie merkt den Tod in Bechern, der fruchtbarn Erd,  
In Herden und in ungeborener Geburt  
Des Weibs; die armen aber, die Kinder  
Am Felde tödlich liegen.  
Und Feuer bringt von innen  
die Pest und leert die Häuser;  
Nun acht ich zwar den Göttern dich nicht gleich,  
Doch als den Ersten in Begegnissen  
Der Welt und auch in Einigkeit der Geister.  
Du kamst und hast die Stadt gerettet,  
Du kamst und lösetest des Kadmos Stadt  
Vom Zolle, welchen sie der Sphinx,  
Der Grausamen gebracht; und das, von ihr  
Nichts weiter wissend noch belehrt; durch Gottes Ruf,  
Sagt man und denkt, du habst sie aufgerichtet.  
Jetzt aber auch, o Haupt des Ödipus!  
flehen wir dich an,  
Demütig, einen Schutz uns zu erfinden,  
Wohlan, der Menschen Bester! richte wieder auf  
Die Stadt, wohlan, sei klug! Es nennt das Land  
Den Retter dich vom alten wilden Sinne;  
Zu wenig denkt man aber deiner Herrschaft,  
Sind wir zurecht gestellt und fallen wieder.

## 6. KÖNIG ÖDIPUS SZENENÜBERSICHT

**Vorszene (Prologos)** Apollon verlangt Aufklärung des Mordes an Laios, um Theben von der Pest zu befreien. Ödipus sagt zu, die Suche nach dem Mörder voranzutreiben.

**Einzugslied des Chores (Parodos)** Chor schildert das Leid und Elend der Bevölkerung und fleht die Götter um Rettung vor der Pest an.

**1. Szene (1. Epeisodion)** Der Seher Teiresias sieht in Ödipus den Mörder von Laios, zieht Ödipus' Herkunft in Zweifel und weissagt dem Mörder ein tragisches Schicksal. Ödipus vermutet Komplott zwischen Teiresias und Kreon.

**1. Stanlied (1. Stasimon)** Chor wiederholt die Forderung Apollons, den Mörder zu finden; Chor wägt Anschuldigungen des Sehers gegen Ödipus ab und bekräftigt Ödipus' Unschuld.

**2. Szene, (2. Epeisodion), 1. Teil** Kreon wehrt sich gegen Ödipus' Beschuldigungen; Iokaste versucht zu vermitteln.

**1. Melodram (Kommos)** Wechselgesänge: Chor bekräftigt Iokastes Forderung nach Beilegung des Streits um des Wohles der Stadt willen; Ödipus lenkt ein.

Dialog zwischen Iokaste und Ödipus, in dem Wahrheitsgehalt der Orakelsprüche bezweifelt wird.

**2. Szene (2. Epeisodion), 2. Teil** Iokaste erzählt von Aussetzung ihres Sohnes mit Laios, um Orakelspruch (Vatermord) zu entgehen. Ödipus berichtet von Orakelbefragung, Flucht vor der Weissagung (Vatermord, Ehe mit Mutter) aus Korinth und Mord an Unbekannten auf dem Weg nach Theben.

**2. Stanlied Stasimon)** Chor beschwört Macht der Götter und Richtigkeit ihrer Orakelsprüche; er warnt Menschen vor unheilvollen Folgen ihres Hochmuts gegenüber den Göttern.

**3. Szene (3. Epeisodion)** Bote aus Korinth klärt die Herkunft des Ödipus' (als Säugling im Khitairon-Gebirge ausgesetzt); Iokaste durchschaut die Tragödie und will Ödipus von weiteren Nachforschungen abhalten.

**3. Stanlied Stasimon)** Chor kündigt Fest zu Ehren des Khitairon-Gebirges an, wo Ödipus, wie vom Chor vermutet, von Göttern gezeugt wurde.

**4. Szene (4. Epeisodion)** Hirte aus Theben bestätigt Rettung des Säuglings durch Korinther und erkennt in Ödipus den Mörder von Laios: Wahrheit kommt ans Licht.

**4. Stanlied Stasimon)** Chor besingt Wechselfälle des Lebens am Beispiel des Aufstiegs und Falls von Ödipus.

**Schluss-Szene (Exodos), 1. Teil** Diener schildert Iokastes Selbsttötung und Ödipus' Selbstblendung in Iokastes Gemach.

**2. Melodram (Kommos)** Wechselgesang: Klagen des Chores; Ödipus macht Apollon für sein Schicksal und sich selbst für die Blendung verantwortlich.

**Schluss-Szene (Exodos), 2. Teil** Ödipus trifft Vorsorge für seine Töchter und fordert von Kreon Vollstreckung der Strafe an ihm (Verbannung oder Tod).